

Die Klippe am Moor

Die Schönheit des Moores fasziniert mich immer wieder aufs Neue. Jeden Morgen, wenn ich aus meiner Höhle oberhalb des Moors komme und meinen Blick wie gerade über den zartrosa-weißen Blument Teppich aus Kuckuckslichtnelken, Wollgras, Moosbeeren und Heidekraut, durch den hier und da ein kleines Fleckchen grünes Torfmoos blitzt, schweifen lasse, dann denke ich mir: „Wie wunderschön das Leben doch ist.“

Ich setze mich auf den hellgrün bemoosten Boden, lasse die Füße in der Luft baumeln und genieße den Anblick des mir endlos erscheinenden Moors, das sich gut dreißig Meter unter meinen Füßen befindet. Es ist so schön hier, dass ich mir wünsche, dass jemand die Zeit anhält. Ich sehe das Moor, in seiner ganzen Schönheit mit seinen zarten rosafarbenen und weißen Blumen, seinem grünen Moos, seinem braunen Schlick. Ich sehe, wie es strahlt, im Schein der Morgensonne, die an einem blassblauen, wolkenlosen Himmel steht. Ich höre die Vögel, wie sie den Morgen mit ihren himmlischen glockenhellen Stimmen loben und preisen. Ich höre das leise Rauschen der Pflanzen, die in den leichten Böen tanzen. Ich spüre, wie der Wind kühl über meine nackten Arme und Beine streicht, wie er meine dunkelbraunen lockigen Haare zerzaust und mein Leinenhemdchen flattern lässt. Ich spüre das weiche, taunasse Moos an meinen Beinen. Ich rieche den süßlichen Duft des Harzes aus dem Wäldchen in meinem Rücken und den erdigen Geruch des Moors. Ich schmecke die Kälte, die nun weiter gen untergehende Sonne zieht und ein Gefühl der Wärme breitet sich in mir aus. Es ist Frühling!

Plötzlich verspüre ich den Wunsch mich einfach rücklinks in die Blütenpracht fallen zu lassen, die von hier oben so weich und flauschig wirkt. Doch schon vor vielen Monden, als sie mich fand, brachte mir meine Wolfsmutter bei, dass ich dem Moor nicht zu nahekommen darf.

Ich spüre einen heißen Atem in meinem Nacken und drehe mich langsam um. Meine Wolfsmutter sieht mich aus ihren bernsteinfarbenen Augen an. Ich weiß genau, was dieser Blick bedeutet: „Komm Tala, Frühstück!“. Ich blicke sie flehend an. Sie legt ihren grau-braunen, pelzigen Kopf schief. Dann gibt sie nach und lässt sich neben mir nieder. Ich lächle und wende mich wieder dem Moor zu. Nach einer Weile kommen meine Wolfsgeschwister und legen sich zu uns. Wir betrachten das wunderschöne, weiß-rosa blühende Moor. Dieser Moment ist so schön!